



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 13. November.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Ein bis jetzt zur Aufbewahrung von Feuerlösch-Geräthschaften benutzter Schuppen im Rathshof soll vermietet werden. **Termin im Communal-Bureau am Donnerstag den 15. d. M. Vormittag 11 Uhr.** Die Bedingungen können vorher im genannten Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 7. November 1877.

Der Magistrat.

**Mittwoch den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr,** sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere abgepfändete Sachen, namentlich Wirtschafts-Gegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 9. November 1877.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der Langbein'schen Subhastationsache Merseburg Band VIII. Nr. 389. werden die Termine **den 7. und 10. December 1877** hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 2. November 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

### Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Schenke** hiersebst ist zum öffentlichen Verkaufe der auf gewöhnlichem Wege nicht realisirbaren Forderungen ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle **den 20. November 1877, Vormittags 9 Uhr,** anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß eine Beschreibung der zu verkaufenden Forderungen unter Angabe der betreffenden Beweismittel bis zum Verkaufstermine an Gerichtsstelle ausliegen.

Merseburg, den 2. November 1877.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concurfes.

**Große Mobilien-Auction in Merseburg. Mittwoch den 14. und event. Donnerstag den 15. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,** soll im Saale des Casino vor hiesigem Sirtithore der gesammte Nachlaß des hier verstorbenen Rentiers Wilh. Wirth, bestehend in Schreibec., div. Büchern, Stühlen, Schränken, Sophas, Bettstellen, Federbetten, 1 Partie Gold- und Silberfachen, 2 Stug- und 1 gold. Herren-Uhr mit dergl. Ketten und dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 4. November 1877.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

## Hausgrundstücks-Verkauf.

Das dem Herrn Philipp Saab hiersebst gehörige, in der Unteraltensburg sub Nr. 1. belegene Hausgrundstück, welches einen jährlichen Miethzins von 600 Mark trägt, soll billig und unter sehr günstigen Bedingungen durch mich sofort verkauft werden.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Panly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

## Freiwilliger Hausverkauf.

Ich bin gefonnen mein neues massives Wohnhaus, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, nebst 2 Küchen, 3 Kammern, Bodenraum mit Keller, nebst Hof und Stollung, wegen Umzugs sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die Uebergabe kann sogleich oder Neujahr erfolgen. Näheres Merseburg, Kirchstraße Nr. 3. auf dem Neumarkt.

Zwei übercomplete Arbeitspferde sind zu verkaufen

Rittergut Schkopau.



Ein Arbeitspferd verkauft

F. Erfurth, Fleischermeister.



Von Freitag den 16. November ab steht ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen Rischmühlenschleuse, Merseburg.

2 Schock veredelte Rosenkämme hat abzulassen

A. Kurth, Unteraltensburg.

Ein stille Leute ist ein Logis zu vermieten Unteraltensburg Nr. 27.

Ein möblirtes, freundlich gelegenes Logis ist zu vermieten **Unteraltensburger Schulplatz 4.**

Zwei Stuben sind **Unteraltensburg 56.** zu vermieten, auch ein Pferdestall und ein großer Keller; eine Grube Dünger ist daselbst zu verkaufen.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und kann sofort oder 1. Januar 1878 bezogen werden **Vorwerk 10.**

Offene Schlafstelle **Johannisstraße 2., 1 Treppe**

**Oberaltensburg 23.** in die 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in dem Hause des Herrn **Bädermeisters Hoffmann, Markt 11. Dr. Rode.**

Jedereit werden Oberarmen, Kragen, Manschetten mit und ohne Broderien, auch sonst alle feine Wäsche wird schnell und sauber nach französischem Muster gebübelt **Rosmarkt 6., im 2. Stock.**

**Amerikanische Schaufeistühle** für Kinder und Erwachsene, sowie alle Arten **Korbstühle** empf. hlt zu den billigsten Preisen **F. Witter, Unteraltensburg Nr. 47.**

Einem hiesigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich **Donnerstag den 15. November** ein Milchgeschäft anfangen. Da ich nur gute reine Morgenmilch zum Verkauf bringe, so bitte bei Bedarf um geneigten **Zuspruch. Hermann Manck.**

## William Hellwig

hat Taschenuhren zu verkaufen!

- Gegen Husten und Heiserkeit:
  - Stollwerck'sche Brustbonbons à 50 s pr. Packet,
  - Stollwerck'sche Honighonbons à 20 s pr. Packet,
  - Stollwerck'sche Malzbonbons à 20 s pr. Packet,
  - Stollwerck'sche Gummibonbons à 20 s pr. Packet,
- käuflich in Merseburg beim Apotheker **F. Curtze** und Conditor **C. F. Sperl**; in Lützen bei **A. Sack.**

## Käse-Verkauf.

Jeden Markttag verkaufe **besten Sahnenkäse.** — Stand: dem Kaufmann Herrn **Braun** gegenüber — auch jedereit in meinem Hause **Preußerstraße 7.**

**A. Faust,** bisher Marktbelfer bei Herrn Kaufmann **Decht.**



**Sophas** von 14 Thlr. an bei **Otto Bernhardt.**

## Bur Beachtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen, vermittle Kauf-, Tausch-, Wacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auctionen hier und außerhalb ab.**

Merseburg, Breitestraße 13.

**R. Panly,** Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

**Herrmann Straßburger, Juwelier-, Gold- & Silberarbeiter, Schmalestr. 26.,** empfiehlt sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren,** zu Weibnachs-Geschenken passend. — Bei solider Arbeit, billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. **Zuwelen, Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.**

**Eine große Partie Lederstiefeln** zum Schnüren mit Ungarischkeit und Lackstulpen für Kinder in nur schöner dauerhafter Waare verkauft billigt **Zul. Wehne.**

# Wolwaaren-, Hut- und Mützen-Magazin

von

## J. G. Knauth, Entenplan 8.,

empfang und empfiehlt das Neueste in Pelzgarnituren von Nerz, Iltis, Sturz, Dachs, Affen, Gries-, Kreuz-, Roth- und Rittfuchs, Luchs in Natur und gefärbt, auch was ganz Neues in Federgarnituren, Herren- und Damenpelze, Fußsäcke, Jagdmüffe, Pelzfutter und alle Arten Felle. Pelz-, Leder-, Glacé-, Buckskins- und Wollhandschuhe; Alles größte Auswahl und billigste Preise.

Alle Bestellungen, Reparaturen und das Ueberziehen alter Pelze wird schnell und sauber ausgeführt.

D. D.

## Hüte und Mützen.

Seidene Hüte (Cylinder), Filz- und die beliebten Wiener Loden-Hüte, Kaiser-Mützen, Baschkir- und alle Neuheiten anderer Mützen für Herren, Knaben und Kinder. Größte Auswahl, billigste Preise.

Eine Partie zurückgesetzte Wintermützen von 50 Pf. an verkauft

J. G. Knauth.

## Reeller Ausverkauf von Herren- u. Damen-Garderoben, wie auch für Knaben u. Mädchen.

Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurückzuziehen und dasselbe **ganz einzustellen**. Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.

Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das **Herbst- u. Winterlager**, dann später die **Frühjahrs- u. Sommer-Artikel**, und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.

Achtungsvoll

**Philipp Gaab.**

**Ausverkauf von Herren- & Damen-Garderobe**, sowie Knaben- u. Mädchen-Anzüge an der Stadtkirche Nr. 3.

## Für Mühlenbesitzer!

Complete Einrichtungen liefern für

### Schneide-, Mahl-, Oel- u. Graupenmühlen

zu Wasser-, Dampf- und Windkraft;

ebenso:

**Jalousiezeug, gusseiserne Windwellen, Flügelkreuze,**  
sowie stehend gegossene Weillköpfe; letztere stets vorräthig

Magdeburg.

**Dannenberg & Schaper,**

Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

## Braunkohlenwerke Kößlschan

offeriren **Presssteine** in fein trockner Waare von vorzüglicher Heizkraft zum Preise von **M 9,40 per 1000 Stück franco Bahnhof Merseburga in Lowy-Ladungen à 10.000 Stück.** **Gd. Klaus.**

**Haararbeiten, als Zöpfe, Locken, Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder** etc. werden von wirren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig angefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf., Uhrketten von 1 Mark an. Haarflechtgeschäft von **Schulz und Frau,** Gotthardtstr., dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab die Marken des Consumvereins, eingetragene Genossenschaft, übernommen habe und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit guter Waare zu bedienen.

Achtungsvoll

**A. Badelt,** Fleischer, Brauhaustr. 7.

Rindfleisch verkaufe ich das Pfd. zu 55 Pf. und Schweinefleisch zu 60 Pf. **D. D.**

## Lutzes Bierhalle.

Von heute an Cracauer Bier.

## Frischen Seedorf,

frische Kieler Sprotten,  
prima Magdeburger Sauerkohl,  
echte Teltower Rübchen,  
ital. Maronen, ital. Macaroni

C. L. Zimmermann.

empfehl

Als Vorzüglichstes für Säuglinge und kleine Kinder empfehlen **Cimpe's Kinderernährung Kraftgries,** ausgezeichnet bewahrt und gutta. Packet à 40, 80 u. 150 Pf. **Gustav Gebe** und in **beiden Apotheken.**

## Stenographie.

Der diesjährige Winter-Cursus zur Erlernung der Stolzeschen Stenographie beginnt am 15. d. M. Abends 8 Uhr im Vereins-Lokale, Restaurant „zur Börse“. Anmeldungen erforderlich bei dem Vereins-Vorsteher und Lehrer der Stenographie, Herrn Calculator **Schliebe,** Ruchbaum-Allee Nr. 6., wo auch die Bedingungen einzusehen sind. Die Unterrichtsstunden für Erwachsene resp. für Damen finden gesondert statt.

Der **Stolzesche Stenographen-Verein.**

Die Verteidigung gegen den Sergeanten **Osternmann** nehme ich zu rüch. **F. Hartmann.**

# Landwehr-Gesang-Verein.

Heute Dienstag Singstunde.

Der Vorstand.

# Männer-Turnverein.

Heute Dienstag den 13. November Singstunde.

Der Vorstand.

# Burgkeller.

Dienstag den 13. Salzkochen; von 6 Uhr ab musikalische Abendunterhaltung.

# Augarten.

Heute Dienstag Abend von 7 Uhr an Topfbraten, Mittwoch Friscaffee von Hubn u. Wiener Schnitzel. Donnerstag Backfisch u. Mochourtle-Suppe. Freitag Pratzmurst u. Sauerkohl. Sonnabend Salzkochen u. Meerrettig. **F. A. Nindel, Gastwirth.**

# Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Schlachtfest, von 9 Uhr ab W.-Hefeisch

## Telegramm.

### Kaiser Wilhelms-Halle.

Auf dreiseitiges Verlangen **Mittwoch den 14. Nbr. 1877** noch ein

grosses Abschieds-Concert

der

## I. Wiener Damenkapelle,

Direction Frau Marie Schipf.

Anfang 8 Uhr. Reserv. Platz 75 Pf., Entrée 50 Pf.

**Mittwoch den 14. Nachmittag von 2 Uhr an, im Herzog Christian Näbverein des Krauen- und Jungfrauen-Vereins von St. Margm.**

Einige junge Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, finden Aufnahme. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Hausmädchen, fleißig, ordentlich, in der feinen Wäsche bewandert, auch etwas von der Küche versteht, wird **sehr** zum 1. Januar **empfohlen.** Näheres in der Expedition d. Bl.

Einige junge Mädchen, welche die Damen Schneider unter angenehmen Bedingungen erlernen wollen, können noch eintreten bei **Frau Zetfchke, Unteraltengurg 11.**

### 30 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mit den Thätern ermittelt, welcher mir am 9. Noobr. Nachts einen Wels und eine Partie andere Fische gestohlen hat. **Röffen, den 10. November 1877.**

### A. Kreschmar, Fischermeister.

Ich wünsche dem Taubendieb im Vorwerk, der mir in der Küche 10 Stück Tauben weggenommen und höchst wahrscheinlich durch Taubenbouillon sein Leben verlängern will, gutes Verkommen; seine Name ist mir bekannt und es wird nicht lange mehr dauern, so ist der Sache Einhalt gethan. **Friedrich Langbein.**

## Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung: REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Kopfschmerzen, Husten, Ueberladung, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Hysterie, Fieber, Scharlach, Blutausströmen, Ohrenbräuen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würger, Medicinalrath Dr. Angellheim, Dr. Sporland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debé, Dr. Uex, Grafin Castellhart, Marquise de Bresan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingekauft.

### Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62,476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat meine 18-jährigen Leiden im Magen und in den Nerven, verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächstlichem Schweiß gänzlich beseitigt.

J. Compert, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles Nr. 89,211. Oran, 15. April 1875. Seit vier Jahren geniesse ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre furchterlich gequälten hatten. In meinem 93. Jahre lebend erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45,270. J. Robert. Von meinem 25-jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfung und Taubheit gänzlich hergestellt. 62,845. Pfarrer Boilet von Cerainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erparft bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalesciere Chooolatée 12 Tassen 1 Mart 80 Pf., 24 Tassen 3 Mart 50 Pf., 48 Tassen 5 Mart 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apotheken, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

**Depots:** Leipzig: Theodor Hagemann, Hoflieferant, Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothek.

Ein ordentliches anständiges Mädchen sucht zum 1. Januar **Frau Morgenroth.**

**Verloren** wurde am Sonntag Abend nach 7 Uhr vom Domplatz durch die Hälterstraße nach der Eisenbahn ein weißes rundes Arbeitsfädchen mit angelaener grauer Hältearbeit. Gegen Belohnung abzugeben an der **Reitbahn Nr. 6.**

### Todesanzeige.

Am Sonnabend den 10. d. M. Abends 8 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Mühlknappe **Karl Eduard Kleemann**, im fast vollendeten 55. Lebensjahre nach längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 13., Nachmittags 3 Uhr statt.

Das dritte Näben für die Kleinkinder-Bewahranstalt findet **Dienstag den 13. November, Nachmittags 3 Uhr**, bei **Frau Julius Blanke** statt.

Mit Bezug auf die Veröffentlichung in Nr. 135. (10. November) d. Bl. zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die angekündigten Vorträge über Kirchengeschichte nicht Dienstag, sondern

### Mittwochs

Abends 6 Uhr im Saale des Domgymnasiums stattfinden, also am 14. d. M. beginnen werden.

Merseburg, den 12. November 1877.

**Leuschner, Consistorial-Rath.**

Du in dieser Woche wieder die Abendgottesdienste in der Stadtkirche beginnen, und im verfloffenen Winter öfter dadurch Störungen hervorgerufen sind, daß Kinder ohne Aufsicht in die Kirche kamen, so machen wir darauf aufmerksam, daß Kinder unter 12 Jahren nur in Begleitung Erwachsener Zutritt haben und daß demgemäß auch die Chorknaben, welche an der Thür für Ordnung zu sorgen haben, angewiesen sind. **Der Gem. Kirch. Rath St. Marim.**

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 5 bis 11. November 1877.

Eheschließungen: der Schuhmacher A. K. Grassan und E. A. Hesse aus St. Ulrich; der Gelbgießer Friedr. F. D. Eitler aus Halle a/S. und A. M. Pöhl, Breitestraße 5.

Geboren: dem Hilfs-Telegraphist G. Th. Sieber ein S., Lauchschäfer Str. 6.; dem Brauer H. A. K. Jey ein S., Seitenbeutel 8.; ein außerehelicher S.; dem Bahnwärter G. A. Döfliche ein S., gr. Ritterstr. 19.; dem Landes-Secretariats-Assistent Fr. E. Gündl Zwillinge (Töchter), Unteraltengurg 59.; eine außereheliche T.; dem Geschäftsführer Fr. W. Schönfeld eine T., Leichstr. 7 a.; dem Handarbeiter G. Chr. C. Bartholomäus Zwillinge (Söhne), Nostentpal 4.; dem Handeltmann Fr. A. Wittger eine T., Hälterstr. 22.

Gestorben: des Fuhrmanns Dittmar T., Anna Martha, 10 Monate, Zahnkrämpfe, Burgstr. 1.; der verwitt. Seilermeister Adler S., Franz Georg, 8 Jahre 10 Monate, Mäsen, Oberbreitestr. 8.; die verwitt. Maurer Weisser, Marie geb. Kröbel, 84 Jahre 9 Monate, Altersschwäche, Sand 2.; die Ehefrau des Handarb. Sand, Christiane Friederike geb. Friedemann, 62 Jahre 2 Monate, Lungenerkrankung, Dammstr. 16.; des früheren Restaurateur Wehlan S., Georg Karl Willy, 5 Monate, Krämpfe, Amts-häuser 6.; des Bahnwärter Döfliche S., Hermann Paul, 5 Tage, Krämpfe, gr. Ritterstr. 19.; der Getreidemüller Karl Eduard Kleemann, 54 Jahre 11 Monate, Brustkrankheit, Neumarkt Nr. 11.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg

**Dom.** Getauft: Ernst Albert, Sohn des Ober-Fabrikanten Friedrichs und Sergeanten im Königl. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 12. Weber; Robert Hermann, Sohn des Gezeiten und Escadronführers Fischer. — Getauht: der Gezeite und Escadronführer im Königl. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 12., Fischer mit Frau Pauline geb. Büchschuh.

**Stadt.** Getauft: Richard Paul, Sohn des Fabrikarbeiters Otto; Auguste Anna, Tochter des Schuhmachers Peter; Karl Heinrich, Sohn des Fährers Bartel; Martha Minna, Tochter des Torffabrikanten Böhle; Emma Bertha, Tochter des Handarbeiters Kirchner; Friedrich Gustav, ein unehel. Sohn. — Getauht: der Gelbgießer F. F. D. Eitler mit Frau A. M. geb. Pöhl hier. — Beerdigt: den 7. Noobr. die einzige Tochter des Rath's-Fuhrmanns Dittmar; den 10. der nachgelass. dritte Sohn des Seilermeisters Adler; die nachgelass. Wittwe des Maurers Weisser.

**Stadtkirche:** Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst. Herr Past. Reinert. **Neumarkt.** Beerdigt: den 12. Noobr. der jüngste Sohn des Restaurateurs Wehlan; den 13. der Müller Kleemann; den 14. der jüngste Sohn des Tobackrähers Fähr; der einzige Sohn des Handarb. Händel.

**Altengurg.** Getauft: die Tochter des Schmiedemeisters Lang; die Tochter des Schuhmachers Frnge. — Getauht: der Schuhmacher Grassan mit Frau E. A. geb. Hesse. — Beerdigt: den 12. Noobr. die Ehefrau des Handarb. Sand.

Am Donnerstag Abend fand im großen Saale des Schützenhauses zu Leipzig das erste Concert der I. Wiener Damenkapelle unter Direction von Frau Marie Schipf statt. Die Capelle besetzt gegenwärtig aus 10 Damen, denen sich in nächster Zeit noch weitere 5 zugesellen werden; dieselben treten sämtlich in geschmackvoller Balltoilette auf, sind angenehme jugendliche Erscheinungen und leisten wirtlich Vorzügliches. Schülerinnen des Wiener Conservatoriums, beherzigt jede Einzelne ihr Instrument mit großer Sicherheit und einer Fertigkeit, die in Erstaunen setzt, und ihr Zusammenpiel, von Harmonium und Flügel begleitet, ist ein glattes, präcises und fein nuancirtes. Das Programm war ein gut gewähltes und jede Nummer fand reichen und wohlverdienten Beifall; von den vorgetragenen 11 Nummern des Concertes sprachen am meisten an die Duverturen zu „Wenn ich ein König wäre“ von Adam und zu „Bonne Dame“ von Suppé, „Ich kenn' ein Aug“, Lied von Reichardt, „Arie aus der Zeit Ludwigs XIV.“ von Gny, „Du und Du Walter“ von Strauß, „Für die Kleinen“, Polka von Fahrenbach und „Bunte Blätter“ Potpourri von Fischer. Das Concert erfreute sich neben vollem Beifall nach jeder Picee auch eines recht guten Belusts.

Die in Sachen eingetretene Landestrainer hot Herrn Nürnbergger Gelegenheit, für gestern die renommierte Gesellschaft aus Rengers Concerthalle in Leipzig für ein Casspiel zu gewinnen und trotz der späten Aufstunde war der Saal vollständig gefüllt. Die Vorstellung überzeugte uns, daß wir es hier mit einer vorzüglichen Gesellschaft zu thun hatten und konnte darum ein wohlverdienter Beifall auch nicht ausbleiben. Für 22. und 23. Nov. ist eine Wiederholung dieser Vorstellung mit verstärktem Personal annoncirt und wünschen wir Herrn Nürnbergger auch an diesen Tagen ein recht volles Haus. **Non plus ultra.**

### Aus der Provinz und Umgegend.

Suhl, 7. November. In dem ersten Verzeichnisse der beim Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen befindet sich auch eine Petition vom Eisenbahncomité zu Suhl, welche beantragt, die Regierung aufzufordern, den Bau einer Eisenbahn Suhl-Grimmenthal auf Staatskosten

auszuführen. Die Petition ist am 12. October d. J. von Suhl an das Hohe Haus abgegangen.

Der Bau eines neuen Seminars in Erfurt ist vom preussischen Ministerium beschlossen und befindet sich der Antrag auf Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel unter den Finanzvorlagen, welche dem preussischen Landtage gemacht worden sind.

Die Magdeburg-Halbseidener Eisenbahngesellschaft ist nun doch geneigt, die Linie Sangerhausen-Erfurt zu bauen und hat auf dieser Linie in jüngster Zeit neue Vermessungen vornehmen lassen; auch werden die Erdarbeiten in Kürze wieder beginnen.

In Eisenberg ist man augenblicklich sehr eifrig mit dem Project einer Secundarbahn von Grossen nach Eisenberg beschäftigt.

Die Harzer Actiengesellschaft für Hartguth und Eisenbahnbedarf in Nordhausen hat den Auftrag erhalten, 50 Stück eiserne Baracken, je für 100 Mann eingerichtet, bis zu Weihnachten an die russische Armee zu liefern.

In Folge Beschlusses des Provinzial-Ausschusses ist von dem Landesdirector der Provinz Sachsen die Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes angeordnet worden. Diese Aufnahme, welche in der Zeit vom 15. bis zum 30. d. M. zur Ausführung gelangen soll, hat den Zweck, die Vertheilung der Beiträge zu den nach dem Gesetze vom 25. Juni 1875, betreffend die Armev- und Unterdrückung von Viehseuchen, zu gewährenden Entschädigungen, zur Grundlage zu dienen.

Dem Landtage in Gotha liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, der die sämmtlichen Feuerversicherungsanstalten, die im dortigen Lande Geschäfte machen, in ziemlich empfindlicher Weise verfährt und bereits seitens der Feuerversicherungsbank f. D. beim Landtage zu einem Proteste — der jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach vergebens sein wird — Veranlassung gegeben hat. Dieser Gesetzentwurf enthält nämlich folgende Bestimmungen: Für gemeinnützige Zwecke im Interesse der Feuersicherheit sind von allen Feuerversicherungsanstalten alljährlich 5 pCt. ihrer Einnahme aus dem Herzogthum Gotha für Uebernahme der Versicherung gegen Brandschäden abzugeben. Die durch diese Abgaben eingehenden Gelder sollen im Interesse der Feuersicherheit verwandt werden.

### Vermischtes.

Von einem schmutzig-geistigen Millionär weiß die „Post“ folgenden zu erzählen: Im Juli d. J. starb in Berlin ein 63 Jahre alter Kaufmann P., der in einem Hause in der M.-Straße auf dem Hofe drei Treppen hoch in einem Chambre-garnie wohnte, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch genommen zu haben. Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß er Besitzer eines Vermögens von ca. einer Million Mark war. P. lebte wie der ärmste Mann der Welt. Er wusch sein Hemd eigenhändig unter der Wasserleitung, ohne dazu jemals Seife anzuwenden, auch zur Reinigung seines Körpers verachtete er sie. Seine Wagen-Bedürfnisse befriedigte er in einem Kaffee Keller oder in einer Volksküche. Er war nie verheirathet, hat also nur lachende Erben hinterlassen. Diese denunzierten nach dem Tode des armen Mannes gegen ein Dienstmädchen seiner Chambragearnie-Wirthin wegen Diebstahls an einer schwarzledernen Briestafel, welche der Alte bei sich getragen und in welcher ca. 100,000 Mark bares Geld sich befunden haben sollte. Diese Angabe hat sich indes nicht bestätigt. P. hatte überhaupt niemals bedeutende Summen bei sich getragen. Am Abend vor seinem Tode kam P. auf allen Vieren die Treppe hinaufgetrocknet und als seine Wirthin ihm sagte, er scheine sehr krank zu sein, antwortete er: Ich bin nicht krank, ich habe nur etwas Rückenmerzen. P. ist denn am anderen Morgen, ohne zu Wette gewesen zu sein, auf einer alten Pfritze in seinem Zimmer todt vorgefunden worden. — Als kürzlich der große Geldschrank in einem Pferde-stalle des Hauses Friedrichstraße Nr. 1. gefunden worden war, glaubten die Erben, derselbe müsse von P. herrühren, da dieser früher einmal Eigentümer dieses Hauses gewesen war, und vermutheten in dem Schranke noch einen großen Schatz. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Schrank einem anderen Kaufmann gehörte und auch nicht einmal einen ganz kleinen Schatz mehr barg.

Der Polizei in Berlin ist es gelungen, eine Diebes- und Hehlereibande dingfest zu machen. Dieselbe hatte sich in einem Keller in einer neueren Straße im Osten der Stadt genestigt, es fehlte ihr jedoch an einem geeigneten „Schärfen“, der gleich Baarmittel zur Hand hatte. Um einige Stoffe zu abzuliefern, wurde deshalb ein ehrsamer Schneidermeister aufgesucht, diesem kam jedoch das Geschäft nicht geheimer vor und begab sich deshalb ein Brämer unserer Sicherheitspolizei unter der Maske eines Kleiderkünstlers als Kaufkäufer in später Abendstunde, nachdem das Diebesnest gehörig umstellt worden war, in dasselbe. Nachdem ihm die Diebe die vorhandene „Soore“ (gestohlene Waare) gezeigt und er sich Betreffs des Preises sehr coulant zu zeigen versprach, bedauerte man schon so viel für ein Butterbrod verkleubert zu haben, indem man gewiß von dem neuen „Schärfen“ bedeutend mehr erzielt haben würde. Wie erskauften aber die Geschäftsbesitzenden, als der Herr „Schärfen“ statt des blinkenden Goldes ein unscheinbares Ding von Messing mit dem schwerhaltenden Adler hervorjagte und auf einen Pfiff der dunkle Keller sich mit handfesten Gestalten füllte, welche die Speculanten somit dem gestohlenen Gute nach dem Wolfenmarkt brachten. Unter den in Beschlag genommenen Gegenständen befinden sich unter Anderem Kammergarnstoffe zu Wintermänteln abgemessen, gemuffert nebst allen Zubehören. Diese Sachen sind jedenfalls unter falschem Namen von Kleidermachern erhandelt, um sie anzufertigen. Ferner seine Damasthandtücher, unzweifelhaft aus einem Diebstahl herrührend, da die Zeichen: frisch ausgetrennt sind; außerdem Vieh, Kaffee &c.

Die „Sicherheitszeitung“ schreibt: Das Verbrecher-Album spielt seit der kurzen Zeit seines Bestehens eine sehr bedeutsame Rolle. Es ist deshalb leicht erklärlich, daß die Erweiterung dieses Unternehmens immer mehr angestrebt wird. Die Zahl der Photographie hat sich so vermehrt, daß die ganze Sammlung in bestimmte Gruppen getheilt werden mußte, deren Zahl sich auf zehn beläuft. In die erste Gruppe fallen die Mörder, Raubmörder und Brandstifter, in die zweite die Einbrecher, in die dritte

die Diebe mit ihren zahlreichen Unterabtheilungen (Taschen-, Schlafstellen-, Kollidie, Flatterfahrer u. s. w.), in die vierte die Hochstapler, in die fünfte die Bauernfänger, in die sechste die Falschmünzer, in die siebente die Verbrecher gegen die Sittlichkeit, in die achte die prostituirten Dirnen, welche entweder selbst strafrechtlich anränglich sind oder mit befristeten und anrängigen Personen in Verbindung stehen. Die neunte Gruppe wird aus den Photographien derjenigen Verbrecher gebildet, welche außerhalb Berlins irgend ein schweres Verbrechen begangen haben, und deren Bildniß dem hiesigen Polizeipräsidium von der betreffenden Behörde zugestellt worden ist, und die zehnte endlich aus Copien derjenigen Bilder von deutschen, resp. fremdländischen Verbrechern, welche die einzelnen Nummern des Oberbairischen Polizei-Anzeigers enthalten. In dieser ungefähren Reihenfolge sind die Abtheilungen geordnet, und über jede Abtheilung wird ein legalistisches Register geführt, in welchem das vollständige Nationale jedes Verbrechers verzeichnet ist. Außerdem ist es noch von großer Wichtigkeit, daß den Personalacten jedes Verbrechers eine Photographie beigegeben ist, so daß in vorkommenden Fällen der verhaftete Beamte bei Individuen, welche sich einen falschen Namen beilegen, die Identität derselben sofort festzustellen in der Lage ist. Die Führung des Albums nimmt fast die volle Thätigkeit eines Commissarius und zweier andern Beamten in Anspruch.

Ein Bagatell-Proceß wegen 25 Pfennigen schwebte bei dem Berliner Stadtgericht schon seit acht Monaten und ist vorgestern mittelst Erkenntnis zum Austrag gekommen, damit aber wahrcheinlich noch nicht abgeschlossen. Der Sachverhalt ist nach der „Tribüne“ folgender: Zwei Gerichts-Referendare fuhrten vergangenen Winter mit der Pferdebahn und erlegten für die unternehmende Tour pro Person 25 Pfennige, wofür jedem von dem betreffenden Conducteur eine Marke eingehändigt ward. Einem dieser Herren entglitt aus Versehen die Fahrmarke, welche durch das Fenster davonflog. Der Conducteur, dem der Vorfall unter Vernehmung auf die anwesenden Zeugen erzählt wurde, berief sich auf seine Instruktionen, und der später hinzugekommene Controlleur forderte nun auch entschieden, daß eine zweite Zahlung von 25 Pfennigen erfolgen sollte, da jeder Mitfahrende ein Billet haben müsse. Der Referendar zahlte zwar, verfluchte jedoch prinzipiellhalber die Direction der Berliner Pferdebahn wegen Rückzahlung der 25 Pfennige. Beide Parteien nahmen sich ihren Rechtsanwalt an. Verschiedene Termine wurden anberaumt, Sachverständige vernommen (weil die Pferdebahn behauptet, ein einzelnes Billet repräsentire für sie den Werth von 50 Pfennigen) und von dem Stadtgericht vorgestern endlich die Direction zur Rückzahlung der 25 Pfennige und zum Tragen der Kosten, die mindestens schon gegen 75 Mark betragen, verurtheilt. (N. Z.)

Station Haan. Kürzlich Abends gegen 11 Uhr verunglückte hier der Notariatsgehülfe B. Feigen von Weilmann. Derselbe hatte mit noch anderen Mitgliefern des Weilmann'ser Gefangenen-Vereins „Niederstafel“ auf Einladung eines Eberfelder Gefangenenvereins einem Concerte des Letztern beigewohnt und fuhr mit dem von Eberfeld nach Deuz gegen 10 Uhr fahrenden Zug bis nach Station Haan, woselbst er ausstieg, um von da ein Billet nach Station Hochdahl zu lösen. Während derselbe nun die Schienen überschreiten wollte, wurde er von der Maschine des von Düsseldorf kommenden Zuges bei den Kleidern erfaßt, unter die Räder gezogen, eine Strecke weit mitgeschleppt und ihm dann beide Beine, sowie der Unterleib und rechte Arm überfahren. Der Verunglückte lebte noch ca. eine halbe Stunde unter den fürchterlichsten Schmerzen bei völliger Bewußtsein und gab alsdann seinen Geist auf. (Eberf. Z.)

Paris, 9. November. (Ein Commis Rothschild's entflohen.) Einer der ersten Commis Rothschild's, Namens Brandeis, ein Oesterreicher, entfloh von hier mit Hinterlassung beträchtlicher Börsendifferenzen. Dieses Ereigniß macht große Sensation an der Börse.

London. (Ein Schiff auf See verbrannt.) Das vor fünf Monaten von Leith nach Bombay abgegangene, mit 2000 Tons Kohlen beladene Schiff Hampden ist am 16. September auf offener See verbrannt. Die Mannschaft suchte sich in Booten zu retten; 19 Leute sind auf den Seychellen angekommen, die übrigen aber fehlen. Von den Seychellen ist ein Kutter abgefahren, um Hülfe zu leisten.

Barmen, 7. November. Sieben hiesige Spezereihändler wurden in der heutigen Sitzung des königlichen Polizeigerichts zu einer Geldbuße von 30 Mark verurtheilt, weil dieselben verfallenen Zimmertverkauft hatten. Der Polizeirichter nahm an, daß die Händler, wenn sie vom Grosshändler für 1 Mark und darunter das Pfund ankauften, wissen mußten, daß derselbe verfallend sei, denn guter Zimmt koste per Pfund 6—7 Mark. (Ebf. Ztg.)

Der Marktpreis der Fetten in der Woche vom 4. November bis 10. November 1877 war pro Stück 5 *Ar* bis 12 *Ar*.

### Hauswirthschaft.

**Pasteur's Essig-Essen.** Statt die sonst üblichen Recepte zu verschiedenen Speisen zu geben, erwähnen wir heute nur eine wichtige Würze derselben, nämlich die Essigessen von Ch. A. Pasteur, die in neuerer Zeit immer mehr Verbreitung findet und nach ärztlichem Urtheil der Gesundheit zuträglich sein soll, als der sonst käufliche Essig. Jeder Flasche dieser Essenz (aus dem Generaldepot von May (Eb in Dresden) ist Gebrauchsanweisung nebst Maßstab beigegeben, nach deren Angabe man binnen wenig Minuten 10 Flaschen wohlwärmenden Essig selbst herstellen kann. Für den gewöhnlichen Gebrauch genügt eine Verdünnung mit klarem Brunnenwasser; soll der Essig dagegen zum Einmachen von Früchten benutzt werden, so ist eine solche mit abgelohtem, erkaltetem Wasser erforderlich. Da die Essenz frei von allen gährenden Bestandtheilen ist, eignet sie sich besonders für den letzteren Zweck. Wichtig für die Gesundheit ist es, daß in diesem selbst bereiteten Essig keine der so **schädlichen Essigälchen** entstehen. (Victoria.)

Pasteur's Essig-Essen ist in Merseburg zum Originalpreis von 1 Mark per Flacon (à l'Estragon 1 M. 25 Pf.) echt zu haben bei **A. Kühne, Markt 5.**

(Hierzu eine Beilage.)

**Politische Rundschau.**

Der Kaiser und die königlichen Prinzen haben Sonnabend Vormittag mit den anderen geladenen Herren in der Oberförsterei Kegligen eine Hofjagd auf Roth- und Damwild abgehalten, nach deren Beendigung dieselben nach Schloß Kegligen zurückkehrten, um vor der Rückreise nach Berlin dort noch ein Dejeuner dinatoire einzunehmen. Bald nach 3 Uhr haben dann die Herrschaften Kegligen wieder verlassen und sich zu Wagen nach der Fahnstation Gardelegen begeben, von wo aus mittelst des bereit gehaltenen Extrazuges die Rückreise nach Berlin fortgesetzt wurde. Die nächste Hofjagd soll künftige Woche in Springe abgehalten werden.

Der königl. Hof legte am 9. die Trauer auf drei Wochen für die verewittete Königin Amalie von Sachsen an.

Der Reichsfanzler hat die Erneuerung des Accessionsvertrages mit dem Fürstenthum Waldeck befürwortet, während eine große Anzahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses mit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung des Fürstenthums Waldeck die Einverleibung Waldecks in den Preussischen Staat für vortheilhafter erachtet. —

Im Reichstagsjournale werden die weiteren Ausführungsregeln zu den Zufügesezen vorbereitet. Von den betreffenden Entwürfen ist bis jetzt dem Bundesrathe nur die Rechtsanwalts-Ordnung vorgelegt. Es wird nunmehr die Erledigung des so wichtigen Gerichtsosten-Gesetzes ins Auge gefaßt.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner Sitzung am 9. die Verhandlung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Der Abg. Witt befragte sich darüber, daß die Provinz Posen von der Regierung vielfach als Strafolonie für Beamte betrachtet werde, die in anderen Provinzen nicht zu gebrauchen seien. Gerade die Schwierigkeiten dieses Landesheilbes erfordert ganz besonders tüchtige Beamte und er bitte deshalb den Minister, sein Augenmerk auf diesen Gegenstand zu lenken. Abg. Dirichlet wünschte, daß die Regierung sich bei der Stellvertretung der Landräthe strenger, als dies in mehreren Fällen bisher geschehen, an die Vorschriften der Kreisordnung halten solle. Der Minister Friedenthal bestritt, daß in den von dem Vordruder spezialisirten Fällen die Vorschriften der Kreisordnung außer Acht gelassen seien. Uebrigens halte er die Staatsberathung nicht für geeignet, um derartige Fragen principiell zum Austrag zu bringen. Daß die Provinz Posen als Strafolonie für unbrauchbare Beamte betrachtet werde, könne er in keiner Weise anerkennen. — Abgeordneter Bertog lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Uebelstand, daß in der Provinz Sachsen viele Landräthe die neuen Verwaltungsregeln nur mit großem Widerstreben und in einer für die Kreisangehörigen höchst drückenden Weise zur Ausführung bringen. Die dadurch hervorgerufene Mißstimmung richte sich dann naturgemäß weniger gegen die wirklich schuldigen Organe, als gegen die Gesetzgebung selbst, die dadurch ungerechter Weise im Lande discreditirt werde. — Abg. v. Rauchhaupt fand die Klagen gegen die neuen Verwaltungsregeln weniger in dem vom Vordruder angeführten Umfange als in den Mängeln dieser Gesetze selbst begründet. Namentlich sei es ein Fehler, daß man statt sich auf die Aufstellung allgemeiner großer Grundzüge zu beschränken, eine zu weit gehende Kasuistik beobachtet habe. — Abg. Kaefer bestritt die Nichtigkeit dieser allgemeinen Anklagen. In gewissen Einzelheiten, z. B. in der Bemessung der Kräfte, lasse sich ohne Zweifel manche Vereinfachung herbeiführen; an diese Punkte müsse man die besseude Hand legen, nicht aber die Grundlagen der Gesetze kritisch angreifen. — Der Abg. Zimmermann klagte über die Beeinträchtigung, die die Interessen der Berliner Commune durch das Polizeipräsidium erfahre und wünschte Abstellung dieser Uebelstände durch eine anderweitige Abgrenzung der Competenzen des Magistrats und der Polizei. — Abg. Windhorst lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung insbesondere auf eine bessere Handhabung der Fahrpolizei. — Der Minister Friedenthal erkannte an, daß in Bezug auf die Organisation der Behörden die communalen Verhältnisse Berlins mancher Besserung fähig seien. Er werde die von dem Abg. Zimmermann angeregten Reformen in erste Erwägung nehmen und ebenso auf eine Abstellung der gegen die Fahrpolizei erhobenen Beschwerden Bedacht nehmen. Abg. Löwe (Berlin) acceptirte die Erklärung des Ministers mit Dank und sprach die Hoffnung aus, daß namentlich in der gegenwärtig dem Ministerium zur Entscheidung vorliegenden Frage der Schlachthausangelegenheit ein den Interessen der Stadt entsprechende Entscheidung erfolgen werde. — Ebenso entspann sich eine längere Discussion über die Landgenossenschaft, nach welcher beschlossen wurde auf Antrag des Dr. Hamacher den in Folge der Theilung der Provinz Preußen beantragten neuen Frigadier abzusetzen. — Auch über den gebornen Polizeifonds (120.000 M.) erhob sich eine längere Debatte, indem die Abg. Windhorst (Weppen) und Richter (Hagen) die Verwendungen aus diesem Fonds kritisirten und die Ablehnung desselben forderten. Abg. Dr. Kaefer und Graf Bethouy Sue befürworteten die Bewilligung, welche demgemäß auch gegen die Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei ausgesprochen wurde. Nach Erledigung des Etats wurde die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Der Kaiser von Rußland hat in Veranlassung des Hinscheidens des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel unserm Kaiser telegraphisch seine aufrichtigste Theilnahme bei dem Tode dieses „ältesten Soldaten der preussischen Armee“ und zugleich sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen lassen, daß es nicht möglich sei, von dem vor dem Feinde stehenden Heime, dessen Chef der vereinigten Feldmarschall gewesen, eine Deputation hierher zu senden, um den Dahingegangenen bei der Beisetzungsfeier die letzte Ehre zu erweisen.

Dem Landtage wird nach dem neuesten Beschlusse des Staatsministeriums in dieser Session noch das Communalsteuergesetz vorgelegt werden.

Die königlich sächsische Regierung hat dem Landtage eine Vorlage gemacht wegen Genehmigung des Ankaufs eines Grundstücks in Berlin, Poststraße 25., zum Preise von 360 000 Mark, um darauf ein dreistöckiges Gebäude für den Gebrauch der sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe und der königlich sächsischen Gesandtschaft zu errichten. Die Baukosten

sind von den Architekten Kyllmann und Heyden auf 406 382 Mark veranschlagt unter der Voraussetzung, daß der Bau zu einer Zeit ausgeführt werde, in welcher die gegenwärtigen niedrigen Material- und Lohnpreise noch Geltung haben. Es wird auf Grund dieses Anschlags die Bewilligung einer Summe von 780 000 Mk. verlangt.

Nach Bekanntmachung des Reichsfanzlers ist seit Erlass der Bekanntmachung vom 25. v. M. in Geissenheim die Tödtung sämmtlicher Wiederfänger in dem durch die Rinderpest heimgesuchten Stadtbiele beendet worden. Es sind daselbst bisher im Ganzen getödtet worden: 129 Stück Rindvieh, 37 Ziegen und 2 Schafe. In Eibingen ist in Folge des neuen Ausbruchs der Seuche in 2 Gehöften die Tödtung des gesammten Viehstandes des Ortes an Wiederfängern — 75 Stück Rindvieh, 104 Ziegen, 2 Schafe — angeordnet worden.

In Sachen der hessischen Agnaten wider den Fiskus hat das Kreisgericht zu Kassel die Zugehörigkeit des ganzen Capitalbestandes des Haushaltes zum untheilbaren und unveräußerlichen Familienfideicommiss des Kurhauses Hessen anerkannt und damit die Nichtzugehörigkeit desselben zum preussischen Staatsvermögen ausgesprochen. Von Seiten des Fiskus ist hiergegen Appellation eingelegt worden.

Dem Landtage ist Joeben der Entwurf eines Vertrages zwischen Preußen und Braunsweig, datirt vom 11. September d. J., zugegangen, durch welchen die Grenzregulirung der beiderseitigen Grenzen auf der braunschweigisch-hannoverschen Strecke herbeigeführt werden soll.

**Ausland.**

Das „Deutsche Montagsblatt“ berichtet: Wien, 11. November. Die hochhoffizöse Montagerevue meldet, daß bezüglich des Appreturverfahrens neue Verhandlungen schweben und daß Aussicht vorhanden sei, hierüber vor Jahreschluß eine Verständigung mit Deutschland zu erzielen. — Der bekannte Berliner Correspondent desselben Blattes bezeichnet als Auslands unumwundenes Kriegziel die Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina. Wenn die Aeforte hierzu nach dem Fall Plewnas einwilligt, sei der Friede möglich, jedoch nicht eher.

Das ungarische Unterhaus hat die Gesetvorlage über die Oesterreichisch-ungarische Bank mit 210 gegen 109 Stimmen als Basis der Specialberathung angenommen.

Nach elfstündiger Debatte nahm der dänische Reichstag am 8. in Uebereinstimmung mit der Regierung den Antrag auf vorläufige Bewilligung des provisorischen Budgets an.

Einige Mitglieder des französischen Senats begaben sich am 8. als Delegrirte der verschiedenen Gruppen der Rechten des Senats zu dem Marschall Mac Mahon, um denselben formell die Versicherung zu geben, daß er auf die Majorität des Senats bei der energischen Vertheidigung des Landes und der Gesellschaft rechnen könne. Der Marschall entgegnete denselben: Ihr Schritt beweist mir, daß ich Recht hatte, auf die Unterstützung des Senats bei Befolgung der konservativen Republik zu rechnen, welche, wie Sie wissen, die einzige ist, der ich dienen kann. — Der Marschall hat in dem am 8. stattgefundenen Ministerrathe zunächst seinen festen Entschluß bekundet, auf keinen Fall zurückzutreten und sodann die Minister gebeten, ihre Posten zu behalten, bis es ihm gelungen wäre, die nöthigen Elemente zur Bildung eines neuen Cabinets zu sammeln. Er fügte hinzu, daß er es für den Augenblick für gut erachte, alle Unterhandlungen abzubrechen und daß er dieselben erst wieder aufzunehmen gedente, wenn die Haltung der einen oder der andern Kammer ihm die nöthige Basis hierzu gegeben hätte. Die Mitglieder des Cabinets erklärten sich bereit, dem Marschall, so lange er es für nothwendig erachte, zur Seite zu stehen. Der Herzog Decazes willigte nur unter der ausdrücklichen Bedingung ein, gleich seinen Kollegen seine Entlassung zurückzunehmen, daß sofort ein Nachfolger für ihn ernannt werde, wenn das Cabinet aus irgend welchem Grunde sich auflösen sollte, definitiv im Amte zu bleiben. — Die Deputirtenkammer begann mit der Prüfung der Wahlen und hat die Wahlen einer Anzahl republikanischer Deputirten für gültig erklärt.

Paris, 11. November. Der gestrige Empfang im Eise nahm den Charakter einer wirklichen konservativen Demonstration an. Die Majorität des Senats erschien vollzählig, und versicherte den Marschall aufs Neue ihrer Ergebenheit. Viele Beamte und hohe Würdenträger schlossen sich an; man bemerkte beinahe alle Botchschafer und Gesandten, unter ihnen auch den deutschen Botchschafer Hohenlohe, ferner den General Grant. Der Marschall schien sehr befriedigt zu sein. Das neue Ministerium wird am Dienstag gebildet.

Rom, 11. November. Der Zustand des Papstes hat sich bedenklich verschlimmert; Professor Vansetti ist zur Consultation berufen worden. Außerdem sind im Vatican zwei Cardinäle, Randi und Bartolini, ernstlich erkrankt.

Bei dem Londoner Lord-Mayors-Banket in Guildhall am 9. dankte Lord Beaconsfield in einer längeren Rede für den auf das Cabinet ausgebrachten Toast und berührte in derselben zunächst die Hungersnoth in Indien, die ein glänzendes Beispiel der nationalen Sympathien hervorgerufen habe. Auf den russisch-türkischen Krieg übergehend, hob Beaconsfield hervor, daß die englische Regierung sofort beim Ausbruche des Krieges ausführlich die von ihr zu befolgende Politik angefündigt habe und von derselben nie abgewichen sei. Diese Politik war eine bedingungsweise Neutralität. Die gleichzeitige Erklärung, daß die Neutralität aufhören müsse, sobald die britischen Interessen angegriffen oder bedroht würden, ist als selbstständig getadelt worden. Sie ist ebenso selbstständig, wie patriotisch. Seit einigen Jahren war es ein Dogma der Diplomatie, die Türkei sei eine Mythe, deren Regierung ein Phantom, das Volk erschöpft; die Türkei würde von den Staatsmännern nur als Mittel gebraucht, um das eingebildete europäische Gleichgewicht zu erhalten und den europäischen Frieden zu sichern. Die Türkei hat aber seit Jahresfrist gezeigt, daß sie Kraft und Hilfsquellen besitz und deren Anerkennung beanspruchen könne. Die Unabhängigkeit der Türkei werde nicht mehr bezweifelt, eine halbe Million türkischer Soldaten hätten sie bewiesen. Was die Aussichten auf einen

Frieden unter den obwaltenden Verhältnissen angebe, so verzweifle er nicht. „Ich bin ermutigt,“ erklärte Beaconsfield, „nicht daran zu verzweifeln, wenn ich mich des Verhaltens der Häupter der beiden kriegführenden Völker erinnere. Ich kann nicht vergessen, daß der Kaiser von Rußland mit einer Großmuth, die dessen wahrhaft erhabenen Character kennzeichnet, am Vorabend des Krieges erklärte, sein einziger Zweck sei, die christlichen Unterthanen der Pforte zu sichern, und daß er sein kaiserliches Wort und seine Ehre verpände, daß er keine Gebietsvergrößerung anstrebe. Ich kann ebensowenig vergessen, daß der Sultan sich auf das Formellste bereit erklärt hat, alle Veränderungen zu bewilligen, welche den Christen die Sicherheit und Wohlfahrt gewähren, die der Kaiser Alexander allein wünsche. Angesichts solcher feierlichen und kräftigen Erklärungen der beiden jetzt im Kriege befindlichen Souveräne glaube ich ein Recht zu haben, zu sagen, daß der Friede nicht unmöglich oder ein noch ferneres Ereigniß sei.

Dem Belgrader Kabinett ist eine Verbalnote der Pforte zugegangen, worin unter Androhung energischer Maßnahmen die Zurückziehung des Serbischen Observationscorps verlangt wird.

Der Bey von Tunis wird der Türkei demnächst 5000 Mann Hülfstruppen senden.

Wien, 9. November. In Konstantinopel ist große Aufregung über einen gemachten Versuch, den Schwager des Sultans, Mahmud Damad Pascha, zu vergiften. — Der Reise des Erzherzogs Albrecht, des Kriegsministers und des Generalsabschicks nach West wird hier der Zweck einer Mobilisation beigegeben. Von anderer Seite heißt es, daß es sich um einen den Delegationen vorzulegenden Mittelschritt handle.

Wien, 10. November, Nachmittags. (W. L. B.) Abgeordnetenhause. Die Regierung legte den Schiffahrts- und Postvertrag mit der österreichisch-ungarischen Lloydgesellschaft, den allgemeinen Zolltarif und den Gesetzentwurf über die Verbrauchssteuer auf Mineralöl vor. Der Handelsminister von Glumedy erwiderte auf die Interpellation des Abg. Coronini, weshalb der Zolltarif früher in den Blättern erschienen sei, als er dem Parlamente vorgelegt worden sei, daß die Regierung durch dieses Vorkommniß auf das Feinlichste verübt worden sei. Die ungarische Regierung habe ein gleiches lebhaftes Bedauern gezeigt. Seitens beider Regierungen seien deshalb Erhebungen eingeleitet worden.

Wien, 10. November. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Neulich waren in Stambul Plakate angeschlagen, welche zur Ermordung Mahmud Damads aufforderten. Derselbe wurde beschuldigt, den Frieden herbeizuführen und die Türkei an die Russen verrathen zu wollen. Mahmud Damad beschuldigte wiederum den früheren Sultan Murad der Conspiration, weshalb der regierende Sultan seinen Bruder aus dem Palais Ischragan nach dem alten Serail überführen ließ. Hierbei widerlegten sich 40 Diener Murads, dessen Leben sie für drohend hielten. Die Diener wurden erschossen, obwohl die türkischen Blätter nur von deren Exilierung sprachen. Seitdem wird Murad als Staatsgefangener in Topkapu überwacht und hält man allgemein dessen Leben für gefährdet. Inzwischen sind auch viele Anhänger Wäth Paschas verhaftet und wurde außerdem ein Vergiftungsversuch gegen Mahmud Damad gemacht, der jedoch durch dessen Arzt vereitelt wurde. Die Aufregung in Konstantinopel ist gewaltig und erhält durch das im Volke circulirende Gerücht weitere Nahrung, der Prophet sei dem Sultan erschienen und habe ihm geboten, Frieden zu schließen.

#### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Bogot, den 4. d.: Deman Pascha hat seit mehr als einem Monat keine Zufuhren nach Plewna erhalten. Die Stadt ist von Erdwerken umzingelt, deren Bemannung durch täglich neu eintreffende Truppentheile fortwährend verstärkt wird. Es ist fast als sicher anzunehmen, daß Deman Pascha keine großen Vorräthe hat und es sich also nur um die Frage handelt, ob er capituliren oder versuchen werde, durchzubrechen. Die russischen Gernerungslinien sind durch den Telegraphen vollständig verbunden: jede Concentrirung der türkischen Truppen ist von allen Theilen der russischen Positionen aus bemerkbar. Das russische Referenssystem bewährt sich vortreflich. Das Corps des Generals Stokeloff, welches am 11. September so stark gelitten hatte, zählt jetzt wieder 11,500 Mann.

Kattaro, den 8.: Die Montenegriner haben am 6. d. M. das Bombardement des Forts Scerdan bei Spuz begonnen und zur Belagerung desselben 20 Geschütze von Podgorica dahin gebracht.

#### Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Erzerum, den 5. d.: Die Russen haben am Sonntag die türkischen Positionen rechts und links angegriffen. Mouchtar Pascha hat rechts die Russen anfangs zurückgewiesen, nachdem sich aber die Russen des linken Flügels gegen das aus unvollständigen Erdwerken bestehende Centrum gemandt hätten, ist es den Truppen des Centrums nicht möglich gewesen, sich zu behaupten. Dieselben haben unter Zurücklassung mehrerer Geschütze die Klucht ergriffen. Mouchtar hat die Unmöglichkeit ein, seine Positionen zu behaupten und gab Signal zum Hüdzug nach Erzerum. Die unter den Truppen des Centrums ausgebrochene Panik ist dem unehrenhaften Verhalten einiger Offiziere zuzuschreiben, die vor das Kriegsgericht gestellt werden sollten. Mouchtars Truppen haben die besetzten Werke von Erzerum besetzt.

## Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Das Duell.

Abnungslos der über ihr Haupt heranziehenden schicksalsschwangeren Wolfe, lag die schöne Eugenie an diesem verhängnißvollen Sonntag noch im friedlichen Morgenkämmer.

Sie hatte nach ihrer Heimkehr von dem Balle, aufgeregt durch die Ereignisse des Abends, gegen ihre sonstige Gewohnheit nicht einschlafen können und holte nun das Veräumte nach.

Erst als die Strahlen der Sonne leuchtend durch die Spalten der schweren Gardinen ihres Schlafzimmers fielen, öffnete sie die Augen. Ein

glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie gedachte des Augenblicks vollkommen bestriedigter Erlebung, da Hellstrahlen völlig überwältigt von ihrer Erscheinung vor ihr stand, da sie den Ring in seine Hand gleiten ließ, seine schönen Augen in heller Freude aufleuchteten, um dann staunend die ihren zu suchen, — da sie von seinem Arm umschlungen im wirbelnden Tanze durch den Saal flog. Es waren berausende Momente gewesen, ein Vorgeschnack derer, die ihrer am heutigen Tage warteten. Sie lächelte abermals. Sie wollte den süßen Becher in vollen Zügen trinken, unbekümmert um die Zukunft mit allem Raffinement sich dem Liebeszauber des vor ihr liegenden Tages hingeben, in allen Wonnen bräutlichen Glückes schwelgen, sei es auch nur für den einen Tag.

Sie richtete sich auf und drückte auf eine auf ihrem Bettstischchen stehende Handtabelle.

Eine zierliche kleine Französin mit verschmiegtem Gesicht erschien alsbald, auf silberner Tablette das Frühstück der Herrin tragend und es vor dem Bette derselben fortwiegend.

„Dorette, Du mußt mich heut sehr schön machen,“ sagte Eugenie heiter, während sie behaglich ihre Chokolade schlürfte. „Ich erwarte einen Morgenbesuch, dem ich gefallen will.“

„Ach, dazu bedarf es meiner Hilfe nicht. Mademoiselle ist es immer und heut ganz vorzugsweise. Aber welche Toilette wünscht Mademoiselle anzulegen?“

„Was meinst Du zu dem wasserblauen Taffetkleide mit dem Brüsseler Kantendebezug?“

„Eine vortreffliche Wahl! Die Mode sieht Mademoiselle à merveille!“

„So bringe es mir und beginne Dein Werk, denn ich wünsche zeitig fertig zu sein.“

Nach kaum einer Stunde war die Toilette beendet. Eugenie warf einen bestriedigten Blick in den Spiegel, riefte an den Nackenlocken, um den von Natur krausen einen leichteren Fall zu geben und besteckte ihre Finger mit blizenden Ringen. Ihre Hände waren schön und wohlgepflegt, sie liebte es, dieselben gleich ihrer Mutter mit Juwelen zu schmücken.

„Du kannst jetzt gehen, Dorette,“ sagte sie dann. „Mache Dir in der Nähe der Haushür zu schaffen und wenn der Herr, welchen ich erwarte, kommt, so führe ihn, ohne ihn jemand anders zu melden, in den gelben Gesalon, wo ich ihn allein zu sprechen wünsche.“

„Mademoiselle meint ohne Zweifel Monsieur de Hellstratten? Un charmant cavalier!“

Eugenie nickte und die gefällige Bode entfernte sich. „Dorette ist ein Kleinod von einer Kammerjungfer, ich werde sie niemals entbehren können,“ sagte Eugenie nach einem abermaligen wohlgefälligen Blick in den Spiegel. Dann wandte sie sich der Thür zu, um sich voll sticher Erwartung in den der Jungfer bezeichneten Salon zu begeben.

In diesem Augenblick verkündeten die Glocken von den Thürmen Luzenburgs die erste Morgenstunde. Feierliches Sonntagsgeläute durchtönte die Straßen, welche sich mit Anbängigen belebten, die zu den Gotteshäusern wollten, unter ihnen katholische und evangelische Militaircommandos von ihren Offizieren geführt.

Dem Strome entgegen bewegten sich zwei festgeschlossene Kutschen, von verschiedenen Richtungen kommend, dem nach Frankreich führenden Thore zu und wandten sich, nachdem sie dasselbe passirt, einem, eine halbe Stunde vor der Stadt liegenden einsamen Gehöfte zu.

Der eine Wagen enthielt den Advokaten Wallenberg, Herrn Gelé und einen Arzt, der andere Hellstratten und seinen Secundanten, den Lieutenant von Buchau.

Auf einem freien Felde an der nördlichen Seite der Umfassungsmauer des Hofes hielten die Wagen. Die Insassen derselben stiegen aus und begrüßten einander kumm aus der Entfernung. Dann näherten sich die Secundanten einander, jeder mit einem Pistolenkassett versehen. Man wählte aus jedem derselben eine, untersuchte und lud sie denn, ein Geschäft, das der Lieutenant allein belegen mußte, indem Herr Gelé erklärte, daß er mit Feuerwaffen nicht umzugehen verstehe.

Auch das Abstreiten der vereinbarten Distanz und deren Vereichnung wurde kaltsüchtig von dem Offizier besorgt, welcher in diesen Angelegenheiten eine entschiedene Routine zu besigen schien, während der kleine Professor sich als völlig untauglich dazu erwies und sich in großer Aufregung befand.

Während dieser Vorbereitungen, welche kaum zehn Minuten in Anspruch nahmen, gingen die beiden Gegner in einer Entfernung von etwa vierzig Schritten auf und ab.

Norbert Wallenberg war offenbar in heftiger Erregung. Seine Schritte waren schnell und ungleich, seine Wendung kurz, die Brust arbeitete mächtig und die Muskeln seines Gesichtes zuckten.

Sein Geaner, äußerlich vollkommen gefaßt, obgleich das Herz ihm von tausend Qualen zerissen sein mochte, trat mehrmals an die Secundanten heran, sah ruhig ihrem Geschäfte zu und sprach einige Worte mit dem zur Seite stehenden Arzte.

Vor der entscheidenden Kampf begann — es war ausgemacht, zwei Kugeln auf nur zehn Schritte Entfernung zu wechseln und gleichzeitig auf ein gegebenes Commando abzudrücken — fragte Lieutenant von Buchau noch einmal Herrn Wallenberg, ob er auf seiner Forderung bestände und nicht vielleicht im letzten Momente noch zu einer Versöhnung die Hand bieten wollte, erhielt aber die kurze schneidende Erwiderung:

„Nein.“

Beide Kämpfer traten nun auf die bezeichneten Plätze. Sobald sie Stellung genommen, erhoben sie die ihnen von den Secundanten gereichten Pistolen bis zur Augenhöhe, die Wundungen nach oben gerichtet und erwarteten — mit welchen Empfindungen mag Gott wissen — den Moment zum Abdrücken, der erfolgen sollte, sobald Herr von Buchau langsam bis drei gezählt hätte.

(Fortsetzung folgt.)